

## Inhaltsverzeichnis:

Einladung, Gedanken, Preisausschreiben:	Seite 1 - 5
Hagen, Altena, Iserlohn, Lüdenscheid bis 1918:	6 – 11
Hagen, Altena, Iserlohn, Lüdenscheid bis 1933:	12 – 17
Hagen, Altena, Iserlohn, Lüdenscheid bis 1945:	18 – 23
Hagen, Altena, Iserlohn, Lüdenscheid bis 1963:	24 – 29
Hagen, Altena, Iserlohn, Lüdenscheid bis 1989:	30 – 35
Hagen, Altena, Iserlohn, Lüdenscheid bis heute:	36 – 41
Friedensarbeit allgemein, EU, BRD:	42 – 47
Skulpturen für Frieden:	48 – 51

Liebe Besucher der Ausstellung und Leser der Broschüre,

„Das gefährlichste Organ des Menschen ist der Kopf“, sagt der Dichter und Arzt Alfred Döblin, der u.a. den Roman „Berlin Alexanderplatz“ schrieb. Deshalb muss unser Denken und Handeln ständig hinterfragt werden, gerade in diesen Tagen, wo wir uns an den Ausbruch des Ersten Weltkrieges vor einhundert Jahren erinnern. Dem dient das gemeinsame Projekt von vier Friedensgruppen im Raum Süd-Westfalen. Dabei thematisieren wir nicht die „große“ Politik oder Kriegsverläufe, auch nicht das Leid der Menschen. Wir wollen die regionalen Friedensbemühungen in Auseinandersetzung mit den Kriegsbefürwortern darstellen. Krieg ist nicht die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, Krieg ist ein Verbrechen.

Die Ausstellung wurde ehrenamtlich erarbeitet:

Hagen: Wolfgang Müller, Rainer Stöcker; Altena: Ulla Rinke; Iserlohn: David, Detlev Paul, Matthias Wagner; Lüdenscheid: Martin Sander, Matthias Wagner (v.i.S.d.P.)

Schlussenteil: Hajo Schmidt, EU: Dr. Christian Kingreen, BRD: M. Wagner

Plakat und Schlussstafel: Janis und Bernd Benschmidt

Skulpturen für den Frieden: Günter Blanck

Layout: Angela Baumers

Mitgewirkt haben die Friedensgruppen in Altena, Hagen, Iserlohn und Lüdenscheid. Finanziell wurden sie unterstützt von der Landeszentrale für politische Bildung, IGM-Hagen, GEW- Iserlohn, IGM-MK, ver.di Südwestfalen, GEW-Lüdenscheid-Halver, GEW-Hagen, Pax Christi Hagen.

### Gedanken zur Ausstellung „100 Jahre Friedensarbeit in Hagen und im Märkischen Kreis“

1. Gegenseitige Feindbilder, Weltmachtstreben und der starke Einfluss der Militärs auf Politik, Industrie und Gesellschaft führten zum 1. Weltkrieg. Selbst die Sozialdemokraten, die jahrelang für „internationale Völkerverbrüderung“ eingetreten waren, stimmten den Kriegskrediten zu. Der Klassenkampf wurde dem nationalen Kampf gegen Russen und Franzosen untergeordnet. Zufrieden konstatierte der Kaiser: „Ich kenne keine Parteien mehr; ich kenne nur noch Deutsche.“
2. Seit der Eisengewinnung und der Industrialisierung werden nicht nur Werkzeuge, sondern auch Waffen hergestellt. Die Region Südwestfalen war besonders auf die Metallherstellung und –verarbeitung spezialisiert. Hier produzierte man im 1. Weltkrieg viele hundert Millionen Geschosse bzw. Geschosshülsen, Teile für Kanonen und Gewehre, U-Bootbatterien und Tausende Kilometer Stacheldraht, der für den Stellungskrieg im Westen notwendig war.
3. **1914-18:** Längst nicht alle ließen sich von der nationalistischen Begeisterung anstecken. Ende Juli 1914, wenige Stunden vor Kriegsausbruch, demonstrierten in Hagen und Lüdenscheid mehr als tausend Menschen für den „Völkerfrieden“. Bald brachte der Krieg Hunger und Elend auch über die „Heimatfront“. Dadurch wurde der Friedenswillen stärker und führte zum Sturz des Kaiserreichs.
4. **1918-33:** Mit der Herausgabe der Zeitschrift „Das andere Deutschland“ setzte sich der Hagener Pazifist Fritz Küster für eine friedensorientierte Weimarer Republik ein. In ihr gab es nie mehr als 30.000 Mitglieder der Deutschen Friedensgesellschaft, während mehr als 2 Mio. Menschen zu militärischen Vereinigungen gehörten. Die deutsche Justiz verfolgte die Arbeit der Friedensaktivisten mit fast 20.000 Anklagen wegen Landesverrats. Meistens war der Grund die Bekanntgabe von Waffenlagern und Rüstungsprojekten.
5. **1933-45:** Kein Frieden ohne Freiheit. Während die Nationalsozialisten ihre Feinde im Innern weitgehend ausschalteten und nach außen hin Frieden propagierten, bereiteten sie den Angriffskrieg vor. Die Rüstungsproduktion nahm gewaltige Ausmaße an und wurde nach Kriegsbeginn weiter gesteigert. Allein im Rüstungskommando Lüdenscheid (zwischen Soest u. Siegen) stellten die Betriebe von 1939 – 1945 mehr als 5 Mrd. Geschosse her. Wer sich in den Weg stellte, wurde rücksichtslos verfolgt. Mehr als hundert Kriegsdienstverweigerer, so genannte Fahnenflüchtige, aus Hagen und dem Märkischen Kreis wurden

erschossen. Allein in Hagen und Lüdenscheid bezahlten mehr als vierzig Menschen ihren Widerstand gegen die Nazi-Diktatur mit dem Leben.

6. **nach 1949:** Entsprechend dem Wunsch der Siegermächte und auf Drängen nationalkonservativer Kreise betrieb die Bundesregierung die Remilitarisierung. Im Jahr 1955 rückten die ersten Soldaten in die Kasernen ein. Friedensaktivisten (besonders Kommunisten mit Kontakten in die DDR) wurden während des Kalten Krieges inhaftiert, mindestens sechs allein in Lüdenscheid, fünf in Hagen. Es gab und gibt christliche, sozialistische, humanistische und andere Pazifisten. Ihre Vielfalt ist ein Spiegelbild der Demokratie. Sie wurden Brückenbauer für die Völkerverständigung und hatten aktiven Anteil an der Errichtung von Partnerschaften mit westeuropäischen, schließlich auch mit osteuropäischen Städten: 1985 Hagen mit Smolensk (UdSSR), ab 1990 Lüdenscheid mit Myslenice (Polen) und Taganrog (Russland), Altena mit Pinsk (Weißrussland).
7. Die Großdemonstrationen gegen den Vietnamkrieg, 1981 – 83 gegen den NATO - Doppelbeschluss und danach gegen den Irak- und Jugoslawien-Krieg zeigten, dass die Mehrheit der Deutschen militärische Lösungen ablehnte. Das gilt heute für die Auslandseinsätze der Bundeswehr.
8. Friedensaktivisten beteiligten sich an Menschenrechtsaktionen, engagierten sich bei amnesty international und in der Asylbewerberarbeit und wurden zu einem Teil der weltweiten Bewegung gegen Unterdrückung und Diskriminierung.
9. An vielen Orten erforschten Friedensgruppen, Geschichtswerkstätten und engagierte Einzelpersonen NS- und Kriegsverbrechen und schufen Gedenkstätten oder Mahnmale. In Hemer: für die Opfer des Kriegsgefangenenlagers; in Lüdenscheid: Ge-Denk-Zellen „Altes Rathaus“ für Verfolgte; in Hagen: Denkmal gegen Gewaltherrschaft.
10. Mit unserer Ausstellung wollen wir
  - die Geschichte der regionalen Friedensbewegung seit 1914 dokumentieren,
  - Alternativen zu Krieg und Gewalt aufzeigen,
  - für eine Friedenskultur werben, wie sie die UNESCO fordert:

**Satzung der UNESCO 1946:**

**„Die Regierungen der an dieser Verfassung beteiligten Staaten erklären im Namen ihrer Völker:**

- dass Kriege ihren Ursprung im Geist des Menschen haben und daher die Schutzwehr des Friedens gleichfalls im Geist des Menschen errichtet werden muss,**
- dass das mangelnde gegenseitige Verstehen der Völker im Laufe der Geschichte stets Argwohn und Misstrauen zwischen den Nationen hervorgerufen hat, sodass ihre Meinungsverschiedenheiten allzu oft zu Kriegen geführt haben,**
- dass der große und schreckliche Krieg, der soeben zu Ende gegangen ist, nur dadurch möglich wurde, dass das demokratische Ideal der Würde, der Gleichheit und der gegenseitigen Achtung des Menschen verleugnet wurde, um an seine Stelle unter Ausbeutung von Unwissenheit und Vorurteilen die Lehre von der Ungleichheit der Rassen und der Menschen zu setzen,**
- dass die weite Ausbreitung der Kultur und Erziehung aller zur Gerechtigkeit, Freiheit und Friedfertigkeit für die Würde des Menschen unerlässlich ist und eine heilige Verpflichtung bedeutet, die alle Völker im Geiste gegenseitiger Hilfeleistung und eines gemeinsamen Anliegens zu erfüllen haben,**
- dass ein Frieden, der nur auf wirtschaftlichen und politischen Vereinbarungen der Regierungen beruht, sich nicht der einstimmigen, dauernden und aufrichtigen Zustimmung der Völker zu erfreuen vermag; dass der Frieden vielmehr auf der geistigen und moralischen Solidarität der Menschen aufgebaut werden muss.“**